



## **Inhalt**

**Barbara Holland-Cunz:**

**Der neue Feminismus von 1963 bis heute**

<b>Buchzusammenfassung:</b>	<b>2</b>
<b>Politische Ideengeschichte</b>	<b>2</b>
<b>Gleichheitskonzepte</b>	<b>2</b>
<b>Von der Gleichheit zur Freiheit</b>	<b>3</b>
<b>Aktuelle politische und politiktheoretische Fragen</b>	<b>3</b>
<b>Globalisierung und Transnationalisierung</b>	<b>3</b>
<b>Resümee</b>	<b>4</b>
<b>Endnoten</b>	<b>4</b>
<b>Fragen zum Text</b>	<b>4</b>
<b>Links zum Text</b>	<b>5</b>
<b>Literatur</b>	<b>5</b>
<b>Über die Autorin</b>	<b>7</b>
<b>Veröffentlichungen u.a.</b>	<b>7</b>
<b>Kontakt</b>	<b>7</b>



## Barbara Holland-Cunz: Der neue Feminismus von 1963 bis heute

### Buchzusammenfassung:

Nach Angaben der Vereinten Nationen wird es noch bis zur Mitte dieses Jahrtausends dauern, bis Frauen in den Führungspositionen der Wirtschaft gleichberechtigt vertreten sind<sup>1</sup>. Angesichts dieser Prognose und der Tatsache, dass Armut, Gewalt und Ausbeutung weiterhin alltägliche Realität für viele Frauen weltweit sind, ist „die Frauenfrage“ auch heute noch eine relevante Frage.

Barbara Holland-Cunz möchte mit ihrem Buch „Die alte neue Frauenfrage“ nicht nur anhand einer politikwissenschaftlich orientierten Überblicksdarstellung in feministische Theorie und Politik einführen, sondern auch in die Zukunft blicken. Das Buch ist sowohl eine Theoriegeschichte des Feminismus seit dem Ende des 18. Jahrhunderts als auch eine kritische Analyse der aktuellen frauenpolitischen Lage. Der erste Teil des Buches – genannt „Das Gleichheitsversprechen“ – gibt einen ideengeschichtlichen Überblick über die noch heute aktuellen Fragen, der zweite – überschrieben mit „Die Freiheitsrevolte“ – diskutiert auf dem Hintergrund des derzeitigen Forschungsstandes die neuen Herausforderungen an den Feminismus im Zeitalter der Globalisierung.

### Politische Ideengeschichte

Ausgangspunkt der politischen Ideengeschichte des modernen Feminismus ist die Französische Revolution. Die von Holland-Cunz exemplarisch vorgestellten TheoretikerInnen kommen aus den Debatten bzw. Kontexten der Französischen Revolution (Mary Wollstonecraft und Olympe de Gouges), aus dem utopischen Sozialismus (Flora Tristan und Claire Démar), der Revolution von 1848 (Louise Otto-Peters), dem gemäßigten Flügel (Helene Lange und Gertrud Bäumer) sowie dem radikalen Flügel (Helene Stöcker, bedingt Hedwig Dohm) der Alten Frauenbewegung in Deutschland. Sie repräsentieren den feministischen Sozialismus (August Bebel und Lily Braun), Kommunismus (Clara Zetkin) und Anarchismus (Emma Goldman) sowie den klassischen Liberalismus (John Stuart Mill/ Harriet Taylor Mill/ Helen Taylor, Declaration of Sentiments) und schließlich den Existenzialismus (Simone de Beauvoir). In das Zentrum ihrer Interpretation stellt Holland-Cunz dabei die Frage,

wie die KlassikerInnen ‚Gleichheit‘ verstehen – als egalitäres Konzept oder im Sinne einer legitimen Differenz zwischen Frauen und Männern – und welche politischen Konsequenzen daraus jeweils gezogen werden. Somit identifiziert die Autorin das unterschiedlich interpretierte Gleichheitsideal als die verbindende Perspektive aller politiktheoretischen Quellentexte des modernen Feminismus. Neben thematischen Überschneidungen werden aber auch scharfe Abgrenzungen verdeutlicht.

### Gleichheitskonzepte

Barbara Holland-Cunz kommentiert die verschiedenen Gleichheitskonzepte aus der Perspektive der ausgewählten TheoretikerInnen. In den frühen Texten wird Ungleichheit mit Begriffen wie Tyrannei, Sklaverei oder Despotismus angeprangert. Dabei skizzieren die TheoretikerInnen der Alten Frauenbewegung ein Herrschaftsverhältnis, in dem zwei verantwortlich Handelnde benannt werden können. Zwar profitieren Männer von den gesellschaftlichen Verhältnissen, doch gleichzeitig haben Frauen eine anteilige Verantwortung für die Ungleichheitskonstruktion. Die idealtypische Struktur der feministischen Argumentation verändert sich im Laufe der Zeit: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dominiert eher eine gleichheitsbezogene Sichtweise. Die ersten feministischen Theoretikerinnen distanzieren sich von den gesellschaftlich dominanten Weiblichkeitsbildern und den einzelnen Frauen, die diese gehorsam ausfüllen. In der zweiten Jahrhunderthälfte überwiegen Differenzpositionen. Mit Verweis auf die vermeintliche „Vermännlichung“ größerer Gruppen von Frauen, die nicht in das jeweils eigene Bild der politischen Bewegung passen, wird die differenzfeministische These vom besonderen Wert sozialer Weiblichkeit betont. Die damals fehlende Solidarität zwischen den bewegten Frauen erklärt Holland-Cunz mit der gesellschaftlichen Abwertung von Frauen, die so tief verinnerlicht ist, dass sie sich auch in die Schriften selbstbewusster Feministinnen einschleichen kann.

Den ersten Teil der feministischen politischen Ideengeschichte beschließt Holland-Cunz mit Simone de Beauvoirs existenzialistisch-feministischen Überlegungen, mit denen die intensive Befassung mit der Gleichheit, die die politische Ideengeschichte des 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts kennzeichnet, an eine



unsichtbare intellektuelle Grenze gelangt. Beauvoirs Buch *Le Deuxième Sexe* (dt. *Das andere Geschlecht*) beendet – zumindest vorläufig – eine Diskussionstradition, die sich immer stärker der Betonung der Differenz verschrieben hatte, indem Beauvoir den Gedanken der Gleichheit mit dem weiter reichenden Ideal der Freiheit auffüllt. Demnach ist Gleichheit ohne Freiheit wenig wert und Gleichheit allein bringt dem Menschen kaum Nutzen.

Als Rahmen und Anhaltspunkte für die ideengeschichtliche Betrachtung werden von der Autorin drei Skizzen an das Ende des ersten Teils gestellt. Diese befassen sich ausgehend von Michael Walzer mit der politischen Leidenschaft, ausgehend von Hannah Arendt mit der Verbindlichkeit politischer Versprechen und ausgehend von den vorher vorgestellten Quellentexten mit der komplizierten Beziehung zwischen Natur und Gesellschaft im Gleichheitsbegriff.

### **Von der Gleichheit zur Freiheit**

Der von Simone de Beauvoir neu definierte Wert der Freiheit wird von der Neuen Frauenbewegung und den feministischen politischen Theorien der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts spontan thematisiert und anerkannt. Somit bildet der Perspektivenwechsel von der Gleichheit zur Freiheit, den Holland-Cunz als erkenntnisleitende Konstruktion einführt, den Ausgangspunkt des zweiten Teils. Der historische Startpunkt für diesen Wechsel ist die Freiheitsrevolte der Studentenbewegung. Gesellschaftliche Freiheit und der Aufstand für die Freiheit sind die neuen Selbstinterpretationsformen des Feminismus – auch wenn die Gleichheit nicht ganz in Vergessenheit gerät. Zwar bildet die Freiheit von patriarchaler Herrschaft das Minimalziel, doch in erster Linie bezeichnet der neue Begriff der Freiheit eine „Freiheit zu“. Verknüpft wird die Realisierung der Freiheit mit einem Gleichheitsideal der Differenzen: An die Stelle der Polarisierung der vermeintlichen natürlichen Geschlechtscharaktere tritt eine Vielfalt individueller Unterschiede und gesellschaftlicher Lebenspläne.

Im hier veröffentlichten Kapitel 2.2 vollzieht Holland-Cunz die Entwicklungen des Feminismus von 1963 – dem Jahr des Neubeginns der Frauenbewegung(en) – bis heute nach. Sie diskutiert nicht nur die wichtigsten Anliegen, Probleme, Konflikte und Fragen der Frauenbewegung, sondern bietet gleichzeitig einen

Einblick in die wichtigsten theoretischen Debatten des Feminismus.

### **Aktuelle politische und politiktheoretische Fragen**

Im Anschluss an den ausführlichen Einblick in die Geschichte der Neuen Frauenbewegung werden aktuelle Fragen demokratischer Politik im 21. Jahrhundert feministisch betrachtet. Wie die feministische Auseinandersetzung in Praxis und Theorie beginnt auch Barbara Holland-Cunz dieses Kapitel mit einer Darstellung der Kritik an der patriarchalen Zweiteilung der Gesellschaft in Öffentlichkeit und Privatheit. Fragen der Partizipation und Repräsentation von Frauen werden ebenso thematisiert wie Fragen, die sich im Kontext gegenwärtiger Arbeits- und Lebensverhältnisse von Frauen stellen. Gleichzeitig werden einige wichtige zeitgenössische feministische Theoretikerinnen vorgestellt. Im Vergleich zur Alten Frauenbewegung konstatiert die Autorin, dass die Konzepte am Ende des 20. Jahrhunderts leidenschaftslos, zurückgenommen und instrumentell vernünftig daherkommen.

### **Globalisierung und Transnationalisierung**

Inzwischen richten sich frauenpolitische Hoffnungen auf die Ebene jenseits der Nationalstaaten. Um die transnationalen demokratiepolitischen Konsequenzen dessen angemessen einschätzen zu können, analysiert der Text an dieser Stelle anhand verschiedener Beobachtungen, Trendaussagen und Prognosen wissenschaftlicher ExpertInnen ausführlich die globale Lage. Dabei identifiziert Holland-Cunz als Gemeinsamkeit der Globalisierungsprozesse insgesamt, der globalisierten Geschlechterverhältnisse und insbesondere der aktuellen geschlechtsspezifischen Arbeitsverhältnisse, dass sie alle auf feministisch brisante Weise die patriarchale Herrschaft der Ungleichheit auf globalem Niveau neu strukturieren. Deshalb sieht die Autorin in der feministischen Politisierung der Globalisierung eine der Hauptaufgaben frauenpolitischer AktivistInnen, wirft doch die globalisierungskritische Bewegung „eine zentrale alte Frage des neuen Feminismus neu auf: die Frage, ob es Freiheit ohne Gleichheit geben kann“<sup>2</sup>.

Der zweite Teil des Buches schließt mit einem skizzenhaften Abschnitt, der sich den Chancen einer Transnationalisierung der Demokratie widmet. Aufgrund der demokratietheoretischen und -politischen Abstinenz



des Feminismus gegenüber den sonst überall diskutierten Fragen transnationaler Demokratie besteht für Holland-Cunz bedeutender Diskussionsbedarf unter Feministinnen. Da eine transnationale demokratische Integration angesichts der Herausforderungen durch die Globalisierung überlebensnotwendig ist, beleuchtet der Text abschließend die Überlegungen verschiedener, meist feministischer TheoretikerInnen (Seyla Benhabib, Jürgen Habermas, Gayatri C. Spivak, Martha C. Nussbaum, Iris Marion Young), wie die neu geordnete Welt demokratisch zusammengeführt werden kann. Dabei grenzt sich Holland-Cunz von postmodernen Ansätzen ab.

### Resümee

Im Resümee betrachtet Holland-Cunz die Kontinuitäten sowie die Akzentverschiebungen und Brüche zwischen den alten und den neuen Anliegen des Feminismus. Eine zentrale Gemeinsamkeit, die sich in den dargestellten über zwei Jahrhunderten Frauenbewegung beobachten lässt, ist das inhaltliche Ziel einer grundlegenden Demokratisierung patriarchaler Gesellschaften. Der Kontinuität von Themen, Inhalten und Anliegen, die der Veränderungsresistenz patriarchaler Herrschaft geschuldet ist, stellt die Autorin Akzentverschiebungen der Thematisierungen und Schwerpunkte sowie der politischen Formen gegenüber. Als augenfälligste Unterscheidung zwischen der Alten und der Neuen Frauenbewegung wird die politische Form ausgemacht – der Kontrast zwischen Leidenschaft und Nüchternheit in der sprachlichen Bearbeitung der „Frauenfrage“. Aufgrund des derzeit akuten Mangels an politischer Leidenschaft auf der feministischen Seite schließt der Text skeptisch, ob für die aktuellen politischen Herausforderungen – wie Globalisierung, demokratische Transnationalisierung, Frauenarbeit und Frauenarmut sowie die Biopolitik (als ein neues, schwer wiegendes Feld der politischen Auseinandersetzungen) – angemessene feministische Antworten gefunden werden.

Petra Rostock/ Barbara Holland-Cunz

### Endnoten

<sup>1</sup> Vgl. Seager, Joni, 1998: DER FISCHER FRAUEN-ATLAS, Frankfurt am Main: Fischer, S. 70.

<sup>2</sup> Holland-Cunz, Barbara, 2003: Die alte neue Frauenfrage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 208

### Fragen zum Text

1. Beschreiben Sie den Neubeginn der Frauenbewegung in den 1960er Jahren. Gibt es Anknüpfungspunkte zur Alten Frauenbewegung? Welche?
2. Erklären Sie, warum die politische Praxis der Selbsterfahrung der Neuen Frauenbewegung für deren Erfolg notwendig war. Warum sind die in den siebziger Jahren entstandenen Klischees über die Frauenbewegung so langlebig?
3. Welches ist die besondere Problematik der ökofeministischen Weltinterpretation, die u.a. dazu führte, dass diese feministische Strömung nach 1989 in den Hintergrund geriet? Welche weiteren Gründe gibt es, dass das Ökologiethema in der feministischen Theorie und Praxis heute kaum noch Relevanz hat? Gibt es damals entwickelte Kritiken, die für heute aktuelle Debatten wieder relevant sind?
4. Welche Entwicklungen sind aus frauenpolitischer Sicht kennzeichnend für die 1990er Jahre? Was versteht man/frau unter dem „Schwarzen Feminismus“? Welches sind die Hauptmerkmale des „Schwarzen Feminismus“?
5. Wie schätzt Holland-Cunz die Akzeptanz und Präsenz des Feminismus in der heutigen (deutschen) Gesellschaft ein? Welche Belege gibt es für diese Einschätzung?
6. Was meint Holland-Cunz mit der Normalisierung der feministischen Theorie und anderer berufsfeministischer Felder? Stimmen Sie der Aussage von Holland-Cunz zu, dass die feministische Postmoderne zwar intellektuell anregend, doch weitgehend entpolitisiert ist und sich in den akademischen Betrieb bruchlos einfügt?
7. Holland-Cunz konstatiert, dass heute neue AktivistInnen und neue Aktions- und Denkformen gebraucht werden, um den aktuellen frauenpolitischen Herausforderungen zu begegnen. Wie könnten diese neuen Formen des feministischen Engagements aussehen?



## Links zum Text

<http://www.politikwissen.de/lexikon/feminismus.html>  
<http://library.fes.de/library/netzquelle/frauen/index.html>  
<http://www.cddc.vt.edu/feminism>  
<http://www.querelles-net.de/2005-17/index.shtml>  
<http://www.uni-kassel.de/frau-bib/>  
<http://www.havemann-gesellschaft.de/grauzone/start2.html>  
<http://www.frauennews.de>  
<http://www.frauenrechte.de>  
<http://www.fembio.org>

## Literatur

- Bradish, Paula, 1986: Zur deutschen Ausgabe. In: Corea, Gena: Muttermaschine. Reproduktionstechnologien – von der künstlichen Befruchtung zur künstlichen Gebärmutter. Berlin: Rotbuch, S. 287-295
- Broek, Lida van den, 1988: Am Ende der Weißheit. Vorurteile überwinden. Ein Handbuch. Berlin: Orlanda
- Bruns, Gabriele, 2000a: Das verstaubte lila Gewand. Oder : Warum sich der Feminismus in Deutschland modernisieren muss. In: Frankfurter Rundschau, 16. Dezember 2000, S. 6
- Bruns, Gabriele, 2000b: Was will der Feminismus heute? In: Gewerkschaftliche Monatshefte, Heft 12/2000, S. 669-677
- Butler, Judith, 1991: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Corea, Gena, 1986: Muttermaschine. Reproduktionstechnologien – von der künstlichen Befruchtung zur künstlichen Gebärmutter. Berlin: Rotbuch
- Dackweiler, Regina/ Holland-Cunz, Barbara, 1991: Strukturwandel feministischer Öffentlichkeit. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Heft 30-31/1991, S. 105-122
- Daly, Mary, 1985: Gyn/Ökologie: eine Metaethik des radikalen Feminismus. München: Frauenoffensive
- Drewing, Lesley/ Witte, Agnes, 2001: Von Frau zu Frau. Das 'verstaubte lila Gewand': Eine Antwort auf Gabriele Bruns. In: Frankfurter Rundschau, 9. Februar 2001, S. 9
- Faludi, Susan, 1993: Die Männer schlagen zurück. Wie die Siege des Feminismus sich in Niederlagen verwandeln und was Frauen dagegen tun können. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Feree, Myra Marx/ Hess, Beth B., 1985: Controversy and Coalition: The New Feminist Movement. Boston: Twayne
- Firestone, Shulamith, 1976: Frauenbefreiung und sexuelle Revolution. Frankfurt am Main: Fischer
- Foucault, Michel, 1991: Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit Band 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Foucault, Michel, 1994: Das Subjekt und die Macht. In: Dreyfus, Hubert L./ Rabinow, Paul: Michel Foucault. Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik. Weinheim: Beltz Athenäum, S. 241-261
- Foucault, Michel, 1998: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Frauen aus der Frauengruppe Freiburg, 1975: Kleingruppen – Erfahrungen und Regeln. In: Frankfurter Frauen (Hg.): Frauenjahrbuch 1. Frankfurt am Main: Roter Stern, S. 184-198
- Freeman, Jo, 1984: The Women's Liberation Movement: Its Origins, Structure, Activities and Ideas. In: Diess. (Hg.): Women. A Feminist Perspective. Palo Alto: Mayfield, S. 543-556
- Friedan, Betty, 1984: Der Weiblichkeitswahn oder Die Selbstbefreiung der Frau. Ein Emanzipationskonzept. Mit einem neuen Vorwort und Epilog anlässlich des zehnten Jahrestages der Erstveröffentlichung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Hampele Ulrich, Anne, 2000: Der Unabhängige Frauenverband. Ein frauenpolitisches Experiment im deutschen Vereinigungsprozess. Berlin: Berliner Debatte
- Helwerth, Ulrike/ Schwarz, Gislinde, 1995: Von Muttis und Emanzen. Feministinnen in Ost- und Westdeutschland. Frankfurt am Main: Fischer
- Hoecker, Beate, 1995: Politische Partizipation von Frauen. Kontinuität und Wandel des Geschlechterverhältnisses in der Politik. Ein einführendes Studienbuch. Opladen: Leske + Budrich
- Hoecker, Beate, 2000: Geschlechterdemokratie im europäischen Kontext. Die Konzepte der Europäischen Union zur Förderung der politischen Beteiligung von Frauen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 31-32/2000, S. 30-38
- Holland-Cunz, Barbara, 1988: Utopien der Neuen Frauenbewegung. Gesellschaftsentwürfe im Kontext feministischer Theorie und Praxis. Meitingen: Corian
- Holland-Cunz, Barbara, 1995: Frauenbewegung und die mediale Konstruktion der Wirklichkeit. In: Jansen, Mechthild M./ Bahringerhorst, Sigrid/ Ritter, Martina (Hg.): Frauen in der Defensive? Zur backlash-Debatte in



Deutschland. Münster: Lit, S. 76-86

Holland-Cunz, Barbara, 1998: Trennendes und Verbindendes. Zum Selbstverständnis und Berufsethos kommunaler Frauenbeauftragter. In: Wrangell, Ute von/ Wurms, Renate/ Wichmann, Maren/ Bittner, Ulrike/ Lemke, Liselotte/ Lück, Rosemarie (Hg.): Frauenbeauftragte. Zu Ethos, Theorie und Praxis eines jungen Berufes. Königsstein/ Taunus: Helmer, S. 80-102

Holland-Cunz, Barbara, 2001: Probleme des Erfolgs – Überlegungen zu den ambivalenten Anforderungen institutioneller feministischer Theorie und Politik. In: Batisweiler, Claudia/ Lembeck, Elisabeth/ Jansen, Mechthild (Hg.): Geschlechterpolitik an Hochschulen: Perspektivenwechsel. Zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming. Opladen: Leske + Budrich, S. 45-55

Holland-Cunz, Barbara/ Ruppert, Uta (Hg.), 2000: Frauenpolitische Chancen globaler Politik. Verhandlungserfahrungen im internationalen Kontext. Opladen: Leske + Budrich

hooks, bell, 1994a: Feminismus – eine transformative Politik. In: Kaiser, Nancy (Hg.): SELBST BEWUSST. Frauen in den USA. Leipzig: Reclam, S. 323-337

hooks, bell, 1994b: Black Looks. Popkultur – Medien – Rassismus. Berlin: Orlanda

hooks, bell: 1996: Sehnsucht und Widerstand. Kultur, Ethnie, Geschlecht. Berlin: Orlanda

Hornung, Ursula, 2000: Geschlechterdemokratie in neoliberaler Zeit. Feministische Politik- und Partizipationskonzepte und sozio-ökonomischer Wandel – ein Anachronismus? In: Gewerkschaftliche Monatshefte, Heft 12/2000, S. 689-697

Kahlau, Cordula (Hg.), 1990: Aufbruch! Frauenbewegung in der DDR. Dokumentation. München: Frauenoffensive

Klingebiel, Ruth/ Randeria, Shalini (Hg.), 1998: Globalisierung aus Frauensicht. Bilanzen und Visionen. Bonn: Dietz Nachf.

Kontos, Silvia, 1995: Jenseits des hydraulischen Bewegungsmodells: Einwände gegen das backlash-Konzept. In: Jansen, Mechthild M./ Bähringhorst, Sigrid/ Ritter, Martina (Hg.): Frauen in der Defensive? Zur backlash-Debatte in Deutschland. Münster: Lit, S. 29-57

Loorde, Audre, 1994: Die Quelle unserer Macht. Gedichte. Zweisprachige Ausgabe, Berlin: Orlanda

Loorde, Audre, 1996: Zami. Ein Leben unter Frauen. Frankfurt am Main: Fischer

März, Ursula, 2001: War's das? Disponibel und selt-

sam enturzelt: Das erschöpfte Paradigma der Gleichberechtigung. In: Frankfurter Rundschau, 4. Januar 2001, S. 17

Merkel, Ina, 1989: Ohne Frauen ist kein Staat zu machen. In: die tageszeitung, 9. Dezember 1989, S. 11

Messner, Dirk/ Nuscheler, Franz (Hg.), 1996: Weltkonferenzen und Weltberichte. Ein Wegweiser durch die internationale Diskussion. Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Bonn: Dietz Nachf.

Millett, Kate, 1985: Sexus und Herrschaft. Die Tyrannei des Mannes in unserer Gesellschaft. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Ruppert, Uta (Hg.), 1998a: Lokal bewegen – global verhandeln. Internationale Politik und Geschlecht. Frankfurt am Main/ New York: Campus

Ruppert, Uta, 1998b: Geschlechterverhältnisse in der Internationalen Politik. Eine Einführung. In: Diess. (Hg.): Lokal bewegen – global verhandeln. Internationale Politik und Geschlecht. Frankfurt am Main/ New York: Campus, S. 7-24

Ruppert, Uta, 2001: Frauen- und Geschlechterpolitik. In: Stiftung Entwicklung und Frieden/ Hauchler, Ingomar u.a. (Hg.): Globale Trends 2002. Fakten Analysen Prognosen. Frankfurt am Main: Fischer (nach dem Manuskript zitiert)

Schwarz, Gislinde, 1990: Aufbruch der Hexen. Die Revolution der Frauen in der DDR. In: Kahlau, Cordula (Hg.): Aufbruch! Frauenbewegung in der DDR. Dokumentation. München: Frauenoffensive, S. 8-24

Schultz, Dagmar (Hg.), 1983: Macht und Sinnlichkeit. Ausgewählte Texte von Adrienne Rich und Audre Lorde. Berlin: sub rosa Frauenverlag

Stammen, Theo/ Riescher, Gisela/ Hofmann, Wilhelm (Hg.), 1997: Hauptwerke der politischen Theorie. Stuttgart: Kröner

Stefan, Verena, 1978: Häutungen. Autobiographische Aufzeichnungen Gedichte Träume Analysen. München: Frauenoffensive

Thürmer-Rohr, Christina, 1994: Verlorene Narrenfreiheit. Essays. Berlin: Orlanda

Unabhängiger Frauenverband und Argument-Frauenredaktion (Hg.), 1990: Ohne Frauen ist kein Staat zu machen. Hamburg: Argument

Wichterich, Christa, 1998: Die globalisierte Frau. Berichte Aus der Zukunft der Ungleichheit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt



## Über die Autorin

Barbara Holland-Cunz, Prof. Dr. phil., Politikwissenschaftlerin. Professorin für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Frauenforschung und Leiterin der Arbeitsstelle Gender Studies an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Von 1988 bis 1993 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Schwerpunkt Frauenforschung der Universität Frankfurt am Main. Von 1993 bis 1995 hatte sie eine Professur am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin inne. Im Sommer 2000 lehrte sie als Gastprofessorin an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Politische Theorie; Frauenbewegung, Gleichstellungspolitik, Partizipation, neue soziale Bewegungen; Wissenschafts- und Naturtheorie. Seit mehr als fünfundzwanzig Jahren engagiert sie sich in der Frauenbewegung und Frauenpolitik in und außerhalb der Hochschule, u.a. als Vorsitzende des Ständigen Ausschusses für Fragen der Frauenförderung in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft. Zur Zeit ist sie aktives Mitglied der Städtegruppe Rhein-Main von terre des femmes e.V.

## Veröffentlichungen u.a.

Die Regierung des Wissens. Wissenschaft, Politik und Geschlecht in der „Wissensgesellschaft“, Opladen: Verlag Barbara Budrich 2005

Mit Karola Maltry/Nina Köllhofer/Rolf Löchel/ Renate Rausch (Hg.): Zukunftsbilder. Wie Frauen in dreißig Jahren leben werden – Prognosen und Visionen, Königstein/Taunus: Helmer 2004

Mit Uta Ruppert (Hg.): Frauenpolitische Chancen globaler Politik. Verhandlungserfahrungen im internationalen Kontext, Opladen: Leske & Budrich 2000

Feministische Demokratietheorie. Thesen zu einem Projekt, Opladen: Leske & Budrich 1998

Soziales Subjekt Natur. Natur- und Geschlechterverhältnis in emanzipatorischen politischen Theorien, Frankfurt am Main/ New York: Campus 1994

Utopien der Neuen Frauenbewegung. Gesellschaftsentwürfe im Kontext feministischer Theorie und Praxis, Meitingen: Corian 1988

## Kontakt

Barbara Holland-Cunz  
Justus-Liebig-Universität  
Institut für Politikwissenschaft  
Karl-Glöckner-Str. 21E  
35394 Gießen  
oder  
Arbeitsstelle Gender Studies der Justus-Liebig-Universität Giessen  
Karl-Glöckner-Str. 21H  
35394 Gießen

Barbara.Holland-Cunz@sowi.uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/genderstudies